

Trotz guter Zahlen nicht alles „in Butter“

Grafschafter Wirtschaft beklagt Bundespolitik

Gute Noten für den Standort – das gilt für Deutschland und die Grafschaft. Die Unternehmen im Landkreis nehmen am Aufschwung teil, doch die Renten- und Energiepolitik der Großen Koalition werden an Vechte und Dinkel als falsch und gefährlich eingestuft.

Von Guntram Dörr

NORDHORN. 14 Tagesordnungspunkte in 40 Minuten haben die Mitglieder der Wirtschaftsvereinigung bei ihrer Versammlung am Donnerstagabend im NINO-Hochbau abgehandelt. Dieses Tempo deutet auf Zufriedenheit hin. Doch es ist keineswegs alles „in Butter“, wie Vorsitzender Wilfried Holtgrave mit Blick auf Berlin deutlich machte. Dass es aber auch in den Unternehmen selbst Zeit wird für Veränderungen – und wie schwer die durchzusetzen sind – machte der Vortrag des ehemaligen Mathematik-Professors Gunter Dueck klar, der unter anderem bei IBM für den Aufbau neuer Geschäftsfelder zuständig war.

Einen durchaus positiven Blick auf die gegenwärtige Situation der Firmen und Betriebe in der Grafschaft warf im Manz-Saal zunächst Wilfried Holtgrave. Angetrieben von der deutschen Wachstumslokomotive verzeichnen die „gut aufgestellten“ Unternehmen eine erfreuliche eigene Konjunktur. Drei Prozent mehr echte Jobs an Vechte und Dinkel, wachsender Personalbedarf und eine Bruttowertschöpfung deutlich über dem Bundes- und Landeschnitt – der Vorsitzende sieht die Entwicklung der regiona-



„Das Neue und seine Feinde“ stellte Prof. Dr. Gunter Dueck (links) in einem Vortrag den Mitgliedern der Wirtschaftsvereinigung Grafschaft Bentheim mit ihrem Vorsitzenden Dr. Wilfried Holtgrave im NINO-Hochbau vor. Foto: Iris Kersten

len Wirtschaft weiter auf dem aufsteigenden Ast.

Ganz anders seine Zustandsbeschreibung der Regierungsarbeit der großen Koalition in Berlin, vor allem mit Blick auf zwei bedeutsame Handlungsfelder:

- Als „Geisterfahrt“ und „gefährliche „Rolle rückwärts“ bewertete Holtgrave die „Rente mit 63“. Sie schaffe für den Staat enorme Belastungen und wirke „wirtschaftspolitisch destabilisierend“.

- Die Energiepolitik bereite große Sorgen, weil der Industriestandort Deutschland Gefahr laufe, „dauerhaften Schaden“ zu nehmen. Holtgrave übte diese Kritik vor dem Hintergrund, dass die Wirtschaft sich klar zur Energiewende bekenne; wenn allerdings etwa in den USA die Kilowattstunde Strom 7 Dollar-Cent koste, sei dies weniger „als bei uns allein die EEG-Umlage“. Der Vorsitzende befürchtet „fatale Fehlentwicklungen“. Immerhin seien Industrie und industriennahe Dienstleistungen mit einem Anteil von deutlich über 30 Prozent das wichtige Rückgrat der Wirtschaft.

Was ist ein Innovator? Jedenfalls kein Erfinder, denn

dessen Ideen brauchen Jahrzehnte bis zur Marktreife. Professor Gunter Dueck berichtete, wie dringend und gleichzeitig schmerzhaft schwierig es ist, Manager von neuen Ideen und Kunden von neuen Produkten zu überzeugen. Doch es lohnt die Mühe, denn: Alle Unternehmen, die heute angesichts des digitalen Wandels abwinken oder lachen, sind morgen weg vom Fenster.

Beispiel Auto: Schon beteiligt sich Google mit einer Viertelmilliarde Dollar an einer Firma, die selbstfahrende Autos entwickelt. Sie werden übers Smartphone bestellt und könnten die Produktion etablierter Hersteller um drei Viertel einbrechen lassen. Aber, sagt Dueck, sie schaffen Staus und Dreck in der Luft weitgehend ab, könnten mit Wasserstoff angetrieben werden und allen helfen, die keine Chance haben, von A nach B zu kommen. Dueck erinnert: „Als die ersten Handys kamen, wollte die auch kaum einer haben.“ Das Publikum nahm's mit Schmunzeln auf. „Wenn Sie sich im nächsten Schritt ärgern“, sagt der Innovator, sei er auf dem richtigen Weg. Zur Veränderung.